

# Musik statt Andacht

Versteckt in einem Basler Hinterhof steht ein Architekturbijou von Otto Rudolf Salvisberg: die «First Church of Christ, Scientist». Der Kanton Basel-Stadt erwarb das denkmalgeschützte, inzwischen oft leer stehende Gebäude. Den Umbau zu einem Proberaum für Musiker führten Beer Merz Architekten 2019/2020 mit grosser Leidenschaft und Sorgfalt aus.

Text: Katharina Marchal



Der ehemalige Kirchensaal mit Blick zum Eingang, zur Empore und auf die neue Bühne. Die einstige Bauherrschaft wünschte eine nüchterne Einrichtung, um die Konzentration auf das Wort zu unterstützen. Die zurückhaltende Eleganz erinnert an einen Hörsaal.

Die Religionsgemeinschaft «Christian Science» entstand Ende des 19. Jahrhunderts in New England, USA, und fand kurz darauf auch Anhänger in Europa. In Basel baute der Schweizer Architekt Otto Rudolf Salvisberg die erste Kirche, «First Church of Christ, Scientist», im Jahr 1936. Zur gleichen Zeit und nur wenige Meter von diesem Grundstück entfernt errichteten Paul Bonatz und Rudolf Christ das Basler Kunstmuseum.

Anders als seine Kollegen setzte Salvisberg als Vertreter des Neuen Bauens minimalistische Stilmittel ein, die den Sakralbau beinahe profan erscheinen lassen. Dieser Ansatz entsprach den Vorstellungen der Bauherrschaft, die grossen Wert auf Nüchternheit und die Konzentration auf das Wort legte. Fast zeitgleich zum Sakralbau baute Salvisberg eines seiner wohl bekanntesten Gebäude: den Verwaltungsbau für Hoffmann-La Roche in Kleinbasel. Er ähnelt der Kirche vor allem durch die hellen Natursteinfassaden und die hohen Fenster mit den feinen Bronzeprofilen.

Doch während der Verwaltungsbau an bester Lage entlang des Rheins errichtet wurde, liegt das Grundstück der Kirche von der Strasse zurückversetzt, in einem Innenhof versteckt. Vom Picassoplatz späht man durch einen schmalen Zugang, der von einer Gartenmauer aus Kalkstein gefasst wird, in den kleinen Vorhof. Erst hier wird die breite zweigeschossige Front des Gebäudes komplett sichtbar. Da Salvisberg die Parzelle maximal ausnutzen wollte, bildet der Grundriss der Kirche eine fast symmetrische Trapezform. An der Eingangsseite tragen vier schlanke Betonstützen den regelrecht schwebenden Kopfbau mit der abgerundeten Fassade; in ihm war über dem Foyer die Sonntagsschule untergebracht.

Im dahinter liegenden Saal mit einer lichten Raumhöhe von 8.5 m fallen der Boden und parallel dazu die abgehängte Decke in Richtung Kanzel ab, was sich auch in der Fassade durch die abgetreppten Bandfenster widerspiegelt. Der klare, reduzierte Aufbau der Kirche strahlt grosse Eleganz aus. Dazu gehören die feinen Profile der hohen, schmalen Fenster, die helle Rippendecke im grosszügigen Foyer, von dem aus je ein Seitenflügel zu den Nebennutzungen und zu den Treppenhäusern mit den geschwungenen Treppenläufen führt.

## Überraschende Entdeckung

Anlässlich des Europäischen Tags des Denkmals 2012 fand in der «First Church of Christ, Scientist» ein Mittagskonzert des Sinfonieorchesters Basel statt. Von der Akustik des seit geraumer Zeit kaum noch genutzten Kirchensaals waren alle Beteiligten derart begeistert, dass die Idee für eine Umnutzung entstand. 2016 erwarb der Kanton Basel-Stadt das unter Denkmalschutz stehende Kirchengebäude, um es in einen Proberaum für das Sinfonieorchester Basel und andere Nutzer aus dem Musikbereich umzuwidmen.

Beer Merz Architekten aus Basel, die für diese herausfordernde Bauaufgabe mittels Planerwahlver-

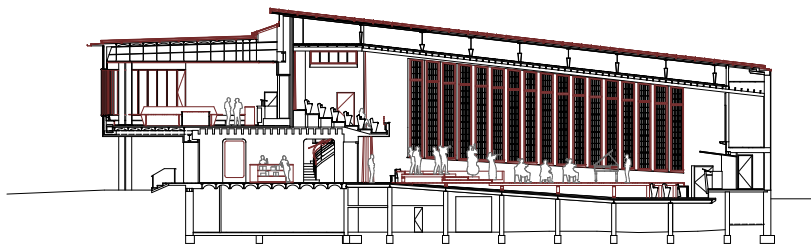
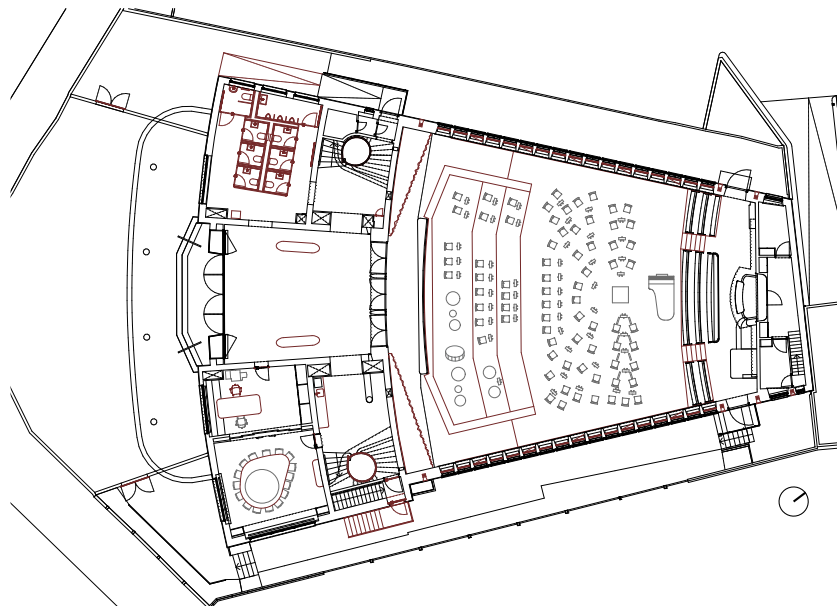
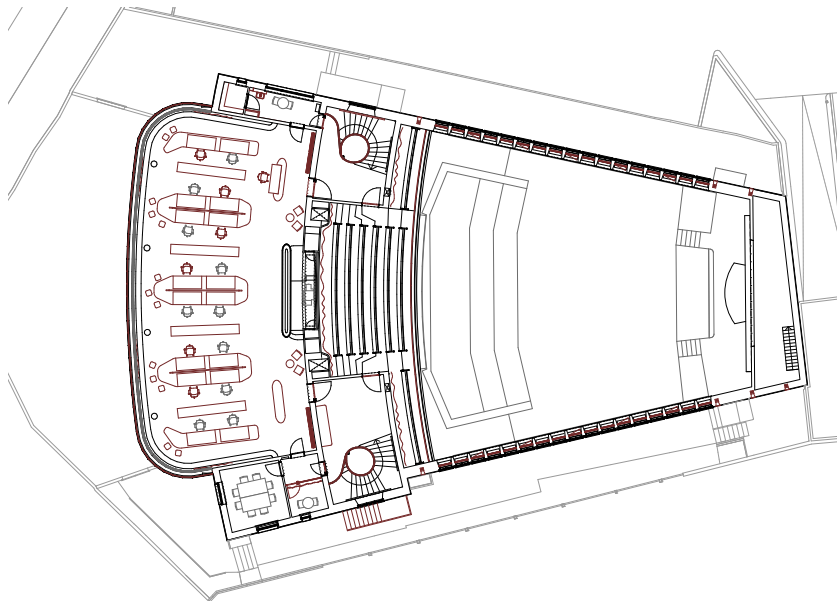


**Die Kirche wurde von Otto Rudolf Salvisberg 1936 für die Kirche Christi, Wissenschaftler (Church of Christ, Scientist) erbaut und gilt als exemplarischer Bau der Moderne in der Schweiz. Der Kanton Basel-Stadt erwarb sie 2016 weitgehend im Originalzustand, um sie als Probelokal für das Sinfonieorchester Basel umzunutzen.**

fahren ausgewählt wurden, setzten alle durch die Nutzungsänderung notwendigen Arbeiten in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege und dem Hochbauamt um. Dafür waren grundsätzliche Fragen zu klären, etwa, wie sich die neuen Funktionen integrieren lassen und gleichzeitig die Bauteile ertüchtigt und die heutigen technischen und funktionalen Anforderungen erfüllt werden können. Wegen des annähernd original erhaltenen Zustands nahm man während der Projektierung und Ausführung verschiedene vertiefte Bauteiluntersuchungen im Bestand vor (Sondierungen für die Erdbenenertüchtigung, Schallmessungen, Farbschichtenanalysen, Expertisen von spezifischen Bauteilen wie den Metallfenstern usw.).

## Kirchensaal wird Proberaum

Für den Umbau des ehemaligen Kirchensaals in den Orchesterproberaum mussten die Kirchenbänke grösstenteils entfernt und eine horizontale Ebene über den leicht abfallenden Boden eingezogen werden. Direkt am Eingang des Saals bildet eine bestehende Bankreihe heute eine Art Brüstung zum dahinter liegenden neuen Podium für das Orchester. Ausserdem sind ein paar wenige Sitzbänke vor der Kanzel erhalten geblieben. Der helle Ton des neuen Eschenparketts, das der ursprünglichen Kirchenbestuhlung entspricht, harmoniert mit den Farben des originalen strukturierten Wandputzes und der bestehenden abgehängten Holzlattendecke, die sich fächerartig dem trapezförmigen Raum anpasst. Aus der Kombination der beiden Materialien ergibt sich bereits eine ideale Raumakustik für die probenden Musiker. Salvisberg beschrieb dies seinerzeit in seinen Vorlesungen an der ETH: «Durch einfaches Übereinanderlegen der Hölzer, ohne jeden Einschnitt, ergibt sich in Verbindung mit der Betonwand eine gute Raumakustik ohne weitere Absorptionskorrektur.»<sup>1</sup> Die geringen Holzstärken genügen, um Resonanzdecken zu schaffen. Zusätzliche Akustikpaneele neben der Orgel verkürzen



**Grundriss OG, EG und Längsschnitt**, Mst. 1:500. Man betritt das Gebäude unter dem quer liegenden Kopfbau. Dieser überragt den in Höhe und Breite sich verjüngenden rückwärtigen Kirchenraum.



### Umbau First Church of Christ, Scientist, Basel

**Bauherrschaft**  
Bau- und Verkehrsdepartement  
Basel-Stadt, Städtebau & Architektur,  
Hochbauamt

**Nutzer**  
Sinfonieorchester Basel

**Architektur**  
Beer Merz Architekten, Basel

**Bauleitung**  
Bauteam 05, Ettingen

**Tragkonstruktion**  
Schmidt + Partner Bauingenieure,  
Basel

**Elektroplanung**  
Eplan, Reinach

**HL- /GA-Planung**  
Waldhauser + Hermann,  
Münchenstein

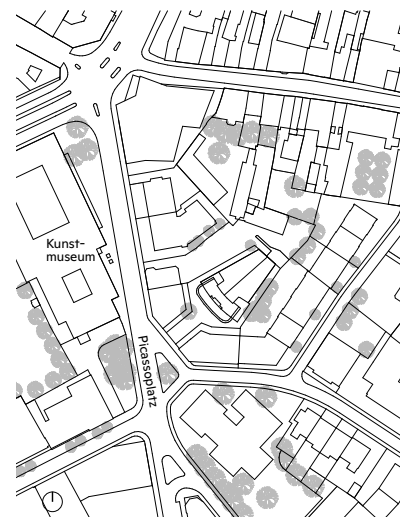
**Sanitärplanung**  
SwissPlan Gebäudetechnik, Basel

**Bauphysik**  
Gartenmann Engineering, Basel

**Akustik**  
Büro für Bau- und Raumakustik,  
Lärmschutz, Langenbruck

**Lichtplanung**  
Mailicht, Münchenstein

**Möblierungskonzept**  
Beer Merz Architekten in  
Zusammenarbeit mit  
Möbelwerkstatt b4-moebel, Basel



**Situation**, Mst. 1:4000. Die «First Church of Christ, Scientist» liegt in unmittelbarer Nähe zum Basler Kunst-museum am Rand der Altstadt als introvertierter Baukörper zurück-versetzt vom heutigen Picassoplatz.



**Aufgang zur Sonntagsschule.** Die für Salvisberg typischen, elegant geschwungenen **Treppengeländer wurden an heutige Gesetze angepasst:** Um möglichst wenig in den Bestand einzugreifen, hob man die Geländer um 18 cm an und befestigte sie mit neuen, verlängerten Konsolen wieder an der Treppenwand.



Ganz oben: **Die Möblierung der heutigen Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Basel** ist von der Fassade zurückversetzt, sodass der Raumeindruck ansatzweise erhalten bleibt. Darunter: Das **Foyer** zwischen Eingang und ehemaligem Kirchensaal dient auch als Aufenthaltszone.



Die ursprünglichen gezogenen **Glasscheiben der einstigen Sonntagsschule** rüstete man in der Werkstatt zu Verbundgläsern auf.

die Nachhallzeiten und passen so die Akustik an die Bedürfnisse der Musiker an. Ausserdem ermöglichen es mobile Absorptionsvorhänge auf der Empore und am Eingang, die Raumakustik zu variieren.

Für den Lärmschutz zogen die Architekten im Innenraum zweigeteilte Schallschutzfenster zwischen den sich verjüngenden Pfeilern und vor den tief liegenden, hohen Fenstern ein. So wird das Bild im Innenraum nicht gestört, und das Licht kann weiterhin durch das farbige Antikglas in den Innenraum leuchten. Nach wie vor lassen sich die oberen Fensterflügel zur Nachtauskühlung manuell öffnen. Über Zuluftschlitz in den Fensterlaibungen wird der Saal beheizt und belüftet. Die bestehenden Abluftöffnungen unter der Sitzbank am Eingang und bei der Kanzel wurden durch eine nicht sichtbare Abluftstelle in der abgehängten Decke ergänzt.

## Sonntagsschule wird Büro

In den Räumen der ehemaligen Sonntagsschule im Obergeschoss richtete sich die Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Basel ihre Büros mit massgefertigten Möbeln ein. Zur bauphysikalischen Verbesserung mussten hier die originalen, gezogenen Glasscheiben ausgebaut und zu neuen Zweifach-Isoliergläsern mit Sonnenschutzfolie und VSG-Gläsern umgebaut werden. Eine Dreifach-Verglasung wäre aus Sicht der Denkmalpflege optisch zu dicht und für die vorhandene Brüstung auch statisch zu schwer gewesen. Aufgrund des zusätzlichen Gewichts sind die bestehenden (unsichtbaren) Stahlkonsolen unter der Kalksteinbrüstung ohnehin durch Chromstahlkonsolen verstärkt. Nach der Ertüchtigung der Fensterprofile aus Baubronze wurden die Scheiben wieder eingesetzt und mit neuen, brünierten Messing-Glasleisten befestigt. Im Foyer wurden der Kautschukboden mit dem siebenzackigen roten Stern im Zentrum instand gesetzt und die Wände gestrichen. Die prägnante, quer gespannte Betonrippendecke betont weiterhin die drei Zugänge in den Hauptraum. Nach der Sanierung der originalen Leuchten wählte man neue LED-Leuchtmittel. Damit konnte der ursprüngliche Zustand weitgehend erhalten bleiben.

Um das Gebäude jedoch den heutigen Anforderungen an Sicherheit, Brandschutz, Gebäudetechnik und Erdbebensicherheit anzupassen, mussten weitere Ein- und Umbauten vorgenommen werden. In der ehemaligen Garderobe im Erdgeschoss ersetzt eine neue, hindernisfreie Toilettenanlage die ursprüngliche WC-Anlage im Untergeschoss. Die beiden Treppengeländer hob man am Stück um 18 cm an und befestigte sie mittels neuer Konsolen an der Treppenwange. Das neue Hexagonal-Lochblech als Durchsturzicherung ist von innen an die Profile montiert und bildet eine sichtbare, aber elegante Ergänzung zum Bestand.

## Verfeinerte Sparsamkeit

Beer Merz Architekten haben es verstanden, die zeitlose Architektursprache von Otto Rudolf Salvisberg in ihrer Schönheit zu erhalten, indem die Eingriffe mehr-



**Die auf der Brüstung der Empore montierte Befeuchtungsanlage** sorgt dafür, dass die Luftfeuchtigkeit nicht unter 40% sinkt und die sensiblen Instrumente keinen Schaden nehmen.

heitlich ablesbar oder sogar reversibel bleiben. Damit kann dieses Vorzeigeobjekt des Neuen Bauens auch in Zukunft erhalten und sinnvoll genutzt werden. Gleichzeitig gewinnt der Saal an Ausdruck, durch den neuen Fokus auf die Musik und die Reduktion auf das Wesentliche. Die schweren, fix eingebauten Kirchenbänke weichen der einfachen, flexiblen Bestuhlung für die Musiker sowie der kaum wahrnehmbaren, eingeschobenen Bühne. Das Gebäude scheint prädestiniert für diese Nutzung. In diesem Sinn folgen die Planerinnen und Planer den Vorstellungen Salvisbergs, «seiner Verpflichtung zur äussersten Sparsamkeit der Mittel bei gleichzeitiger Verfeinerung und Rhythmisierung dieser Mittel». Damals forderte die Bauherrschaft Nüchternheit und Konzentration auf das Wort, heute liegt der Fokus auf der Musik. •

*Katharina Marchal*, Architektin, Fachjournalistin SFJ BR, km@katharina-marchal.ch

### Anmerkung

1 Otto Rudolf Salvisberg, «Holz als Baustoff», Typoskript Vorlesung, in: Tobias Büchi, Otto Rudolf Salvisbergs Vorlesungen an der ETH Zürich (1940), mit Otto Rudolf Salvisbergs Vorlesung «Konstruktion und Formenausdruck» im Anhang, Diplomwahlarbeit Lehrstuhl Prof. Dr. Werner Oechslin, Zürich 2000, ETH Zürich online, S. 40.